

4. Weg nach Gneixendorf, auf modernem Unterbau prismatischer Bildstock, zwischen zwei kräftig profilierten Gesimsen Reliefs, hl. Rosa, hl. Bischof, die anderen zerstört; eisernes Doppelkreuz auf dem Ansatz eines früheren Steinkreuzes; Mitte des XVII. Jhs.

Gemeindehaus: Eingeschossig, mit teilweise abgerundeter Mauer, mit Ortsteinen eingefasst und durch Pilaster gegliedert. Runder Torbogen. — An der Außenseite gemaltes Wappen von Str. Schindelsatteldach. Das Gebäude geht wahrscheinlich ins XVI. Jh. zurück, erhielt aber seine jetzige Gestalt am Ende des XVIII.

Gemeinde-
haus.



Fig. 453 Tautendorf, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 547)

Tautendorf (Gföhl), Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1783 zurückreichend.

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. IV 20 ff.; FAHRNGRUBER 200. — (Kirche) M. W. A. V. 1896, 67. — (Ehemalige Kapelle) PLESSER, Kirchen 363.

Schon 1114 erscheint Adalold von Tatindorf als Zeuge (MEILLER, *Regesten der Babenberger* 13 Nr. 14). Ortsobrigkeit war Greillenstein.

Pfarrkirche zum hl. Josef Nährvater.

Pfarrkirche.

T. war in pfarrlicher Beziehung zunächst eine Filiale von Gars; 1784 wurde hier eine Pfarre errichtet und die Kirche in den Jahren 1785 und 1786 gebaut. Sie war zunächst zu Ehren des gekreuzigten Heilands und der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht und erhielt 1796 ihr jetziges Patrocinium. Den größten Teil



Fig. 454 Tautendorf, Pfarr- kirche, Vortragskreuz (S. 548)

ihrer wertvollen Einrichtung erhielt die neugebaute Kirche aus der aufgehobenen Dominikanerkirche in Krems. Von Handwerkern, die für die Kirche beschäftigt waren, nennt das Gedenkbuch nur den Bildhauer Schilcher in Eggenburg und den Vergolder L. Grassinger in Meissau, von denen der Rahmen des Bildes hinter dem Hochaltar ist. Als Verfertiger der Kanzel wird nur ein Tischler in Eggenburg genannt.

Beschreibung. Einfacher, einschiffiger, spätbarocker Bau, mit Turm über dem Westgiebel und schmalem Chor.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Gelbfärbelter Backsteinbau mit grau gefärbtem Sockel.

Langhaus: W. Giebelfront, horizontal mit lisenenartigen Bändern gegliedert, zwischen denen der Rest der Wand vertiefte Felder bildet; in der Mitte Torvorbau, darüber Flachbogenfenster in dem leicht vorspringenden Mittelrisalit. Profiliertes Kranzgesimse, darüber Attika und Giebel mit geschwungenen Seitenteilen; in der Mitte Rundfenster, darüber Turm. S. und N. der westliche Teil der Mauer der Tiefe der Empore entsprechend, wenig vorspringend, mit zwei Flachbogenfenstern übereinander; im übrigen Teil der Mauer zwei weitere Flachbogenfenster. Schindelwalmdach.

Chor: Schmaler als das Langhaus. Im S. ein ovales Fenster, im Ostabschluß (in fünf Seiten des Achteckes) zwei ovale Fenster, der N. durch Sakristei verbaut. Walmdach, niedriger als das Langhausdach.

Turm: Über dem Westgiebel, quadratisch, von Lisenen eingefast; jederseits großes Rundbogenschallfenster in vertieftem Feld; profiliertes Kranzgesimse mit Ausbauchung über den Zifferblättern, modern gedecktes Zwiebdach.

Anbau: W., am Langhaus; quadratische Torhalle, im W. rechteckige Tür mit Keilstein zwischen zwei Eckpfeilern; darüber Sims, Attika, profiliertes Gesimse, Flachgiebel mit Auge Gottes im Stuckrelief; im S. und N. je eine rechteckige Tür in Flachbogennische. Ziegelsatteldach.

Langhaus: Mit schmalerer tonnengewölbter Vorhalle und Westempore auf eingespannter Tonne, die Brüstung mit geschnitzten Ornamenten von 1791. Zwei Tonnengewölbe mit Zwickeln über den Fenstern, durch einen Gurtbogen, der auf zwei Wandpfeilern mit verkröpften Kapitälern ruht, voneinander getrennt. Modern gefärbelt. Links Eingang zur Wendeltreppe, zu Empore und Turm.

Chor: Um eine Stufe erhöht, mit Tonnengewölbe mit je einem einspringenden Zwickel gedeckt; über dem Abschluß Halbkuppel über den zwei ovalen Fenstern. Rechts und links zwischen zwei Pfeilern je eine große Nische; links Tür zur Sakristei, darüber Rundbogenfenster zur Empore. Der Chor ist durch ein Speisegitter aus rotem und grauem Marmor und eine eiserne Gittertür mit den Namenszügen Christi und Maria sowie einem Hund mit Fackel abgeschlossen (aus dem Dominikanerkloster).

Anbau: Torhalle, flachgedeckt, mit rechteckiger Tür zur Kirche.

Altäre: 1. Hochaltar (im Chor); Holz, marmoriert, mit vergoldeten Zieraten. Sarkophagunterbau, darauf mächtiges Tabernakel mit schweren eingerollten Seitenvoluten und vergoldetem Relief, Kruzifix, darüber zwei vergoldete Putten und das Lamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln, versilbert; auf den Seitenvoluten je eine vergoldete Holzfigur, links eine Frau mit Kelch und Kreuz — die Kirche —, rechts ein Papst, die kirchliche Gewalt darstellend; in der Mitte zwei heilige Krieger, Florian und Donatus, zwischen ihnen vergoldete Strahlenglorie mit Cherubsköpfchen. Österreichische Arbeit unter starkem Einfluß Donners, um 1750, aus der Dominikanerkirche in Krems stammend (Fig. 453).

2. Seitenaltar, rechts im Langhaus; Holz, marmoriert, mit vergoldeten Zieraten. Mittelnische in Kartuscheumrahmung mit Gruppe der hl. Anna mit der lesenden Madonna, von Engelsköpfchen umgeben. Holz, polychromiert. Links und rechts je eine vergoldete Holzfigur, Joachim und Josef. Oben ovales Bild in schwarzem Rahmen, Brustbild des hl. Thomas. Gleich dem Altar österreichisch, aus dem dritten Viertel des XVIII. Jhs., aus der Dominikanerkirche in Krems stammend.

3. Seitenaltar im linken Seitenschiff, Sarkophagunterbau und Wandaufbau aus grauem Marmor aus der Pfarrkirche in Stein stammend.

Gemälde: 1. im Chor; Öl, Leinwand, Vision des hl. Josef, dem Johann Winterhalter zugeschrieben; durch Übermalung stark entstellt, aber wohl mit jenem Maler übereinstimmend. Der Rahmen des Bildes ist aus Holz, polychromiert, mit Rosenguirlande und Schleife verziert; nach dem Gedenkbuch ist er vom

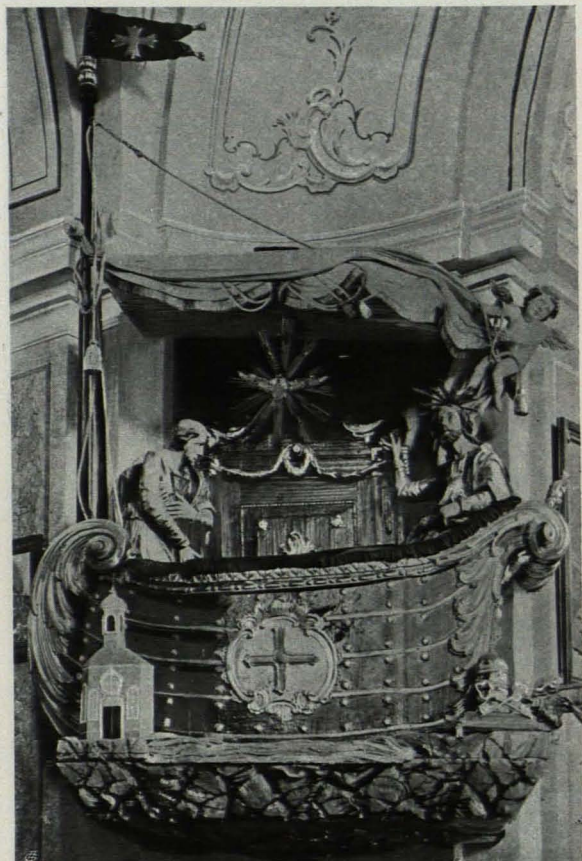


Fig. 455 Tautendorf, Pfarrkirche, Kanzel (S. 548)

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbau.

Inneres.
Langhaus.

Chor.

Anbau.

Einrichtung.
Altäre.

Fig. 453.

Gemälde.

Fig. 453.

Bildhauer Schilcher in Eggenburg verfertigt, von Grassinger in Meissau vergoldet worden (s. o.); 1887 restauriert (Fig. 453).

2. Rechts im Chor, Öl auf Leinwand, hl. Thomas Aquinas; von der Signatur ist nur „Schmid“ mit Sicherheit zu lesen, die Malweise entspricht weder Johann Georg noch Johann Martin; das Bild dürfte von einem andern Meister dieses Namens stammen, der stark unter venezianischem Einfluß stand und in der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. malte.

3. Vier Bilder im Chor; Öl auf Leinwand, die vier Evangelisten darstellend, nach SCHWEICKHARDT a. a. O. von einem Maler Patak in Horn, der danach ein schwacher, unter dem Einfluß des Kremser Schmidt stehender Lokalmaler, aus dem ersten Viertel des XIX. Jhs. gewesen wäre.

Skulpturen.

Skulpturen: 1. Im Langhaus; überlebensgroße Statue der hl. Jungfrau mit dem Kinde; Holz, vergoldet; Richtung des Götz; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

2. Überlebensgroße Statue der schmerzhaften Mutter Gottes, Holz, vergoldet und polychromiert, auf schwarzer, mit vergoldeten Zieraten und Cherubsköpfchen verzierten Konsole; österreichisch, um 1775.

3. Überlebensgroßer Kruzifixus; das schwarze Holzkreuz mit reicher vergoldeter Verzierung, der Körper stark restauriert. Österreichisch, um 1780.

4. Zwei Statuen, Petrus und Paulus, Holz, polychromiert, auf schwarzen Konsolen mit Goldleiste; österreichisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Vortrags-
kreuz.

Vortragskreuz: Vergoldete Kreuzbalken, die in Wolken enden, die mit kleinen Cherubsköpfchen belegt sind. Beim Kruzifixus ist auffallend, daß die Nägel nicht durch die Handfläche, sondern durch die Handwurzel geschlagen sind. Gute österreichische Arbeit aus dem dritten Viertel des XVIII. Jhs., dem geschnitzten Rahmen im Stiftshof zu Gobelsburg (s. dort) verwandt (s. Fig. 454).

Fig. 454.

Kanzel.

Kanzel: Links im Langhaus, Holz; dargestellt als Schiff mit Mastbaum, an dem ein roter Wimpel mit goldenem Kreuz weht; der Schiffskörper schwarz, mit vergoldeten Beschlagen. Im Schiffe befinden sich zwei polychromierte Figuren, Christus und Petrus, ein Schiffstau wird von einem schwebenden, am Baldachin befestigten Putto gehalten. Als Stütze dient ein als Felsen bemaltes Holzgerüst, auf welchem auch ein kleines Kirchenmodell steht; Bemalung erneut. Die Kanzel, als deren Erzeuger das Gedenkbuch nur „einen Tischler aus Eggenburg“ bezeichnet, stammt aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. Die gleiche ikonographische Idee ist mir nur von der Kanzel in Traunkirchen in Oberösterreich bekannt (s. Übers. S. 51 und Fig. 455).

Fig. 455.

Holzrahmen.

Holzrahmen: Beim rechten Seitenaltar drei Holzrahmen mit den Kanontafeln, die mit drei Zeichnungen, Johannes auf Patmos, Letztes Abendmahl und Taufe Jesu geschmückt, sind. Bezeichnet: *Gemnici scripsit Fr. Hugo Hergett Cartusianus Anno MDCCLXXVI*. Klosterarbeit aus der Karthause Gamming.

Taufstein.

Taufstein: Links im Langhaus; gerippte, ovale Schale aus weißlichem Kalkstein mit Doppelwappen in Rollwerk, eines des Grafen Hans Ludwig Kuefstein, das andere das seiner Gemahlin Marie Grabner zu Rosenberg und Pottenbrunn; der Fuß mit vier Cherubsköpfchen geschmückt; bezeichnet 1614. Hölzerner Deckel in acht Felder geteilt, die voneinander durch Bänder mit aufgesetzten Holzvoluten getrennt sind;

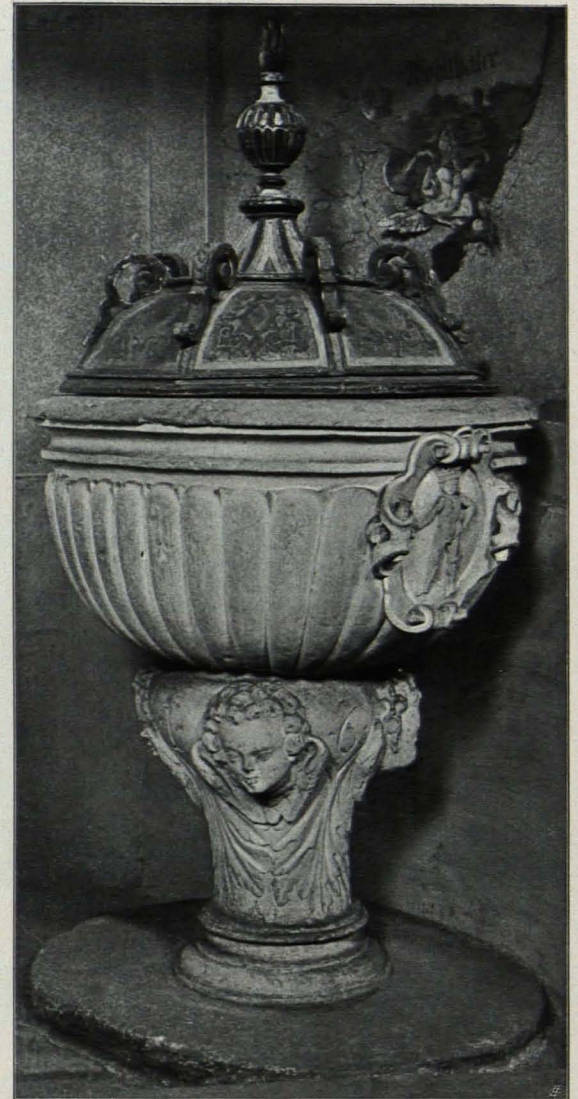


Fig. 456 Tautendorf, Pfarrkirche, Taufkessel (S. 549)

die einzelnen Felder reich mit bunten Riemen- und Rankenwerk geschmückt; Bekrönung durch kugelförmige Urnen mit Flamme; Anfang des XVII. Jhs., wohl gleichzeitig mit dem Becken selbst; der Taufstein stammt aus der Schloßkapelle in Buchberg, wurde von Antonie von Mack nach der Kirche von T. geschenkt (Diözesanarchiv St. Pölten; s. Übers. S. 38 und Fig. 456).

Fig. 456.

Stühle: Im Langhaus zwei Beichtstühle, Holz, braun, mit reicher Intarsia in den Feldern und vergoldeten Ornamenten, aus der Dominikanerkirche in Krems stammend; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Stühle.

38 Kirchenstühle, Holz, braun, mit Schnitzereien an Wangen und Rückseiten; Ende des XVII. Jhs., zum Teil aus der Dominikanerkirche in Krems, zum Teil aus der Allerheiligenkirche in Stein stammend.

Glasluster: Gläserner Kronleuchter, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Glasluster.

Paramente: Kasula, grün mit großen gestickten Blumen, Anfang des XIX. Jhs.

Paramente.

Kasula, hellblaue Seide mit großen Blumen, Anfang des XIX. Jhs.

Kasula, schwarz, im Mittelteil eingesetztes Stück mit schwerem, goldgesticktem Wappen der Harrach. XVIII. Jh.

Glocken: 1. Glatte große Glocke, mit schlecht leserlicher Inschrift: *A° M° C C° LXII* oder *III* (XIV. Jh.?). 2. (schmerzhafte Mutter Gottes) „*Jos. Pfrenger in Wienn hat mich gegossen 1767.*“

Glocken.

Pfarrhof: Um 1785 gebaut.

Pfarrhof.

Einfaches einstöckiges Gebäude.

Darinnen Porträt des Pfarrers Adam Henzelmann, österreichisch in der Richtung des Maurer, um 1800.

Privathaus Nr. 32: Ehemalige Kapelle zum hl. Petrus.

Ehemalige Kapelle.

Das Gebäude wurde, als 1785 die neue Pfarrkirche gebaut wurde, an Private verkauft; jetzt völlig als Wohnhaus adaptiert.

An der Hauptfront Hohlkehlangesimse und im Flachgiebel, in der Mittelachse kleine Rundbogennische; auf dem Boden sind die Spuren eines großen vermauerten Rundbogenfensters erkennbar.

Thallern (Mautern), Dorf

Literatur: WEISKERN II 227. — (Münzfund) M. Z. K. N. F. XVI 136.

Zuerst (1083 Talarin) genannt im Stiftungsbrief von Göttweig (Fontes 2 LI Nr. 5 S. 11), das hier die Ortsobrigkeit behielt.

Kapelle: Anfang des XIX. Jhs., 1896 renoviert.

Kapelle.

Gelbgefärbelter Backsteinbau. W. rechteckige Tür, Flachgiebel mit schwach vorkragendem Gebälk, mit quadratischen Türmchen, mit jederseits einem Schallfenster; S. und N. je ein Rundbogenfenster, O. halbrunde Apsis.

Inneres: Flachgedeckt, modernisiert.

Bildstock: Ortsausgang gegen Brunnkirchen; blau gefärbelter, gemauerter Pfeiler mit abgeschrägten Kanten; auf kreisrunder Steinplatte und gemauertem viereckigen Sockel; oben Gesimse, darüber Tabernakel mit flacher Nische; darinnen Kreuzigung mit Maria und Johannes aus Stuck; links und rechts je eine tiefe Nische. Pyramidendach, Doppelkreuz, Ende des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Theiß (Krems)

1. Donaadorf, 2. Schlickendorf, 3. Theiß

1. Donaadorf

Literatur: Top. II 326.

Vielleicht ist D. erst nach Zerstörung des alten Marquartsurfar entstanden, das 1337 durch die Donau vernichtet wurde (Archiv f. österr. Geschichte IX 264). Zuerst genannt 1384 Thunaw (FAIGL, Urkunden d. Stiftes Herzogenburg S. 307 n. 260) Ortsobrigkeit von Grafenegg.

Kapelle des hl. Joh. Nep., 1810 erbaut.

Kapelle.

Gelblich gefärbelt, über der Mitte von W. spitzes Glockentürmchen mit Spitzbogenfenster an jeder Seite und rotem Blechdach. S. und N. je ein rundbogiges Fenster, O. halbrunder Abschluß; Ziegeldach.

Blau gefärbelt, flachgedeckt.

Gemälde: Öl, Leinwand; Madonna mit Kind, Anfang des XIX. Jhs.

Gemälde.

Halter- und Gemeindehaus: Nach der Volksüberlieferung aus der untergegangenen einstigen Stadt stammend, weist aber keine älteren Formen auf.

Gemeindehaus.